

Toscheff, Dynko

Article — Digitized Version

Die Strukturwandlungen im Außenhandel Bulgariens

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Toscheff, Dynko (1960) : Die Strukturwandlungen im Außenhandel Bulgariens, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 40, Iss. 11, pp. 627-630

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/10419/133048>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die Strukturwandlungen im Außenhandel Bulgariens

Prof. Dr. Dynko, Toschieff, Sofia

In der Zeitspanne 1939—1959 haben sich im Außenhandel Bulgariens durchgreifende strukturelle Änderungen vollzogen. Es sind hauptsächlich zwei Faktoren, die diese Wandlungen verursacht haben:

1. die rasche und anhaltende Industrialisierung des Landes und
2. die Eingliederung in das sozialistische Welthandelssystem.

POLITISCHE BEDINGUNGEN

Vor dem zweiten Weltkrieg und insbesondere in der Zeitspanne zwischen der weltwirtschaftlichen Krise und dem Beginn des Krieges war die Außenhandelsstruktur des Landes vor allem durch die politische und wirtschaftliche Bindung Bulgariens an das nationalsozialistische Deutsche Reich bestimmt. Die Devisenschwierigkeiten, die durch die Krise entstanden waren, wurden durch das Clearingsystem so weit wie möglich gelöst. Der bulgarische Außenhandel beruhte gegen Ende dieser Periode fast ausschließlich auf den Abkommen mit den Clearingländern, von denen Deutschland an erster Stelle stand. So ist beispielsweise im Jahre 1937 die bulgarische Einfuhr zu 87,6 % und die Ausfuhr zu 77,24 % von diesen Abkommen abhängig gewesen. Davon entfielen im selben Jahre von der Clearingeinfuhr 72,82 % und von der Ausfuhr 76,21 % auf das Deutsche Reich. Die starke Handelsabhängigkeit Bulgariens vom deutschen Markt hatte eine sich ständig vertiefende Arbeitsteilung in der Landwirtschaft zur Folge. Die Kriegswirtschaft Deutschlands benötigte in wachsendem Maße landwirtschaftliche Güter, und die Entwicklung des Warenaustausches zwischen den beiden Ländern gedieh eben auf dieser Ebene. Von den drei wichtigsten Warengruppen der Ausfuhr, Tabak, Getreide, Obst und Gemüse, betrug der nach Deutschland exportierte Anteil etwa 83 % der gesamten Ausfuhr dieser Warengruppen.

Das Hauptmerkmal dieser Vorkriegsperiode für die allgemeine Entwicklung des bulgarischen Außenhandels war die zunehmende Bedeutung der landwirtschaftlichen Produktion im Außenhandel. Die starke Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten für den Export nach Deutschland bewirkte nicht nur eine bedeutende Steigerung des Anteils der landwirtschaftlichen Warengruppen, sondern verursachte auch eine Tendenz zu einer tiefgreifenden Agrarisierung des Landes. Und wenn in der Nachkriegsperiode in der politischen und ökonomischen Literatur diese Zeit als eine Politik der Kolonialisierung des Landes durch das nationalsozialistische Deutsche Reich sehr scharf

verurteilt wird, so stützen sich die Kritiken auf die einseitige agrarische Entwicklung Bulgariens, die durch die Außenhandelspolitik Deutschlands gegenüber Bulgarien entstanden ist. Ubrigens ist diese Politik noch in der Kriegszeit auch von einigen bulgarischen Industriellen und bürgerlichen Wirtschaftlern sehr stark angegriffen worden, was ihnen schon damals ihre leitenden Stellungen in der Wirtschaft und der Politik gekostet hat. Die einseitige Förderung nur der landwirtschaftlichen Produktion und der Gewinnung von Blei- und Zinkerzen, die der Außenhandelspolitik zugeschrieben wird, hatte damals also auch in kapitalistischen Kreisen eine ungünstige Reaktion hervorgerufen.

Ganz anders verlief die Entwicklung des Außenhandels nach dem Kriege. Die Hauptursache dafür war, wie bekannt, die tiefgreifende politische Umwälzung im Lande. Die Forderung nach einer schnellen Industrialisierung des Landes ist ein Bestandteil und sogar der wesentlichste der Wirtschaftspolitik des neuen Regimes. Man kann nicht bestreiten, daß auch die bürgerlichen Regierungen Bulgariens systematisch Maßnahmen zur Industrialisierung des Landes getroffen haben. In einem halben Jahrhundert wurde eine Zollschutzpolitik der Industrie konsequent durchgeführt, die auch von einer Reihe finanzieller und verwaltungsmäßiger Begünstigungen des Industriekapitals begleitet wurde. Leider waren die Ergebnisse dieser Förderungspolitik sehr gering. Am Ende dieser Zeitspanne bestand die bulgarische Leicht- und Nahrungsmittelindustrie — denn nur auf diesem Gebiete wurde eine nennenswerte Produktion verzeichnet — aus einigen hundert Kleinunternehmen, die mit alter, primitiver Ausrüstung und hohen Produktionskosten arbeiteten. Nach fünfzig Jahren allseitigen wirtschaftlichen Schutzes war diese Industrie in einem noch größeren Maße schutzbedürftig.

EINFUHRSTRUKTUR

Am fühlbarsten hat sich die Industrialisierungspolitik auf die Einfuhr ausgewirkt. Das ist begreiflich, denn in der ersten Periode dieser Politik wurde die Ausfuhr zwangsweise der Einfuhr untergeordnet. Um die Maschinenausrüstung, die zu fast 90 % aus dem Ausland bezogen wurde, wertmäßig zu decken, mußte man alles, was nur zu entbehren war, ausführen. Die Ausfuhr setzte sich nicht nur aus den traditionellen Waren, die aus der internationalen Arbeitsteilung entstanden, sondern auch aus Waren zusammen, die irgendeinen Wert auf dem Weltmarkt infolge augenblicklicher Nachfrage besaßen.

**Einfuhr von Produktions- und Konsumgütern
1939—1959, in Preisen von 1955**

Güterart	1939	1955	1956	1958	1959
	(in Mill. Lewa)				
Insgesamt	983	1 700	1 730	2 603	4 344
davon:					
Produktionsgüter	792	1 608	1 614	2 237	3 803
davon:					
Maschinen und technische Ausrüstung	305	863	687	865	1 618
Konsumgüter	191	92	116	366	541
	(in %)				
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
davon:					
Produktionsgüter	80,6	94,6	93,3	85,9	87,5
davon:					
Maschinen	31,0	50,8	39,7	33,2	42,5
Konsumgüter	19,4	5,4	6,7	14,1	12,5

Die Industrialisierung brachte es mit sich, daß in den ersten zwei Planperioden — dem ersten und dem zweiten Fünfjahresplan 1946—1951 und 1952—1957 — der Import von Produktionsgütern, an erster Stelle von Maschinen und technischen Ausrüstungen aller Art, eine gewaltige Zunahme erfuhr. Dies geschah, wie die Zahlen beweisen, auf Kosten einer bedeutenden Herabsetzung der Einfuhr von Konsumgütern. Daraus kann man aber nicht den Schluß ziehen, daß in der gleichen Zeit eine Einschränkung des Verbrauchs der früher ins Land eingeführten Konsumgüter eingetreten ist. Bei der Analyse der relativ verringerten Einfuhr von Verbrauchsgütern kann man feststellen, daß diese Verminderung durch einen Zuwachs der inneren Produktion weit kompensiert wird. So stieg die Produktion von Verbrauchsgütern in der Zeitspanne 1939—1958 um etwa das 6,2fache. Hierbei ist zu bemerken, daß die absoluten Zahlen der Einfuhr von Konsumgütern nach 1957 dem Werte nach eine ständige Zunahme aufweisen. Die Einfuhr von Waren dieser Gruppe ist von 92 Mill. Lewa im Jahre 1955 auf 541 Mill. Lewa im Jahre 1959 gestiegen.

Interessant für die Strukturwandlungen in der Einfuhr sind die Zahlen der einzelnen Positionen und ihre Bedeutung in dieser Warengruppe. Bei Betrachtung der Entwicklung in dieser Zeitspanne läßt sich feststellen, daß neben einer ständigen Zunahme der Einfuhr von Maschinen aller Art und Maschinenausrüstungen auch die Einfuhr von Rohmaterialien und Halbfabrikaten für die Industrie in schnellerem Tempo wächst. Die bedeutendsten Posten in der Einfuhr sind Mineralöle und Erdölderivate, deren Wert von 522 Mill. Lewa 1955 auf 975 Mill. Lewa 1958 gestiegen ist. Es folgen die Walzwerkserzeugnisse. Dem Werte nach ist die Einfuhr dieser Warengruppe innerhalb dieser Zeitspanne fast zweimal so groß geworden — sie ist von etwa 230 Mill. Lewa auf 417 Mill. Lewa gestiegen. Ein anderer wichtiger Posten in der Einfuhrliste, die die eigentlichen Änderungen in der Einfuhrstruktur aufweist, sind die Textilrohstoffe, hauptsächlich Baumwolle, Wolle und Kunstfasern, die für die heimische Textilindustrie bestimmt sind. Dem Wert nach kommen dann die chemischen Erzeugnisse, die mineralischen Düngemittel, Rohkautschuk usw.

Manche Wirtschaftler versuchen den Grad der Industrialisierung aus der Zusammensetzung der Einfuhr und der Ausfuhr eines Landes zu ermitteln.¹⁾ Wenn

¹⁾ Vgl. Prof. Dr. Walther Hoffmann, „Stadien und Typen der Industrialisierung“, Jena 1931, S. 70 ff.

man diese Methode bei der Analyse der Einfuhrstruktur des bulgarischen Außenhandels anwendet, dann ergibt sich, daß sich die Industrialisierung in einer fortgeschrittenen Etappe befindet, nämlich im Stadium, in dem die Industrie nicht mehr Halbfabrikate, sondern Rohmaterialien vom Ausland bezieht. Der bedeutende Anteil der Schwarzmetalle und der Chemikalien zeugt von einer fortschreitenden Entwicklung des Maschinenbaus und einiger Zweige der chemischen Industrie.

Charakteristisch für den Umfang der Industrialisierung in der genannten Zeitperiode ist auch die zunehmende Einfuhr von Rohmaterialien für die Verbrauchsgüterindustrie. In dieser Hinsicht muß man hier als Engpaß der bulgarischen Planwirtschaft den Zustand bezeichnen, der in der Disproportion zwischen gewissen landwirtschaftlichen Produkten, die in der Verbrauchsgüterindustrie als Rohmaterialien verwendet werden, und dem schnellen Wachsen der Bedürfnisse dieser Industrien liegt. Auf diese Disproportion wurden die zuständigen Stellen schon mit den Richtlinien für den zweiten Fünfjahresplan aufmerksam gemacht. Die Zeit ist aber zu kurz gewesen, um diesen Engpaß zu beseitigen, obwohl in der Landwirtschaft bereits objektive Bedingungen geschaffen wurden, um die erwähnte Disproportion zu beseitigen. Mit der Erfüllung des dritten Fünfjahresplans, der in diesem Jahr zu Ende geht, hofft man dieses Ziel teilweise zu erreichen.

AUSFUHRSTRUKTUR

Es ist für die kleineren Länder charakteristisch, unabhängig davon, ob sie fortgeschrittene oder Entwicklungsländer sind, daß in ihrer Ausfuhr eine kleine Anzahl von Positionen dominiert. In Ländern wie Norwegen, Dänemark, Polen, Ungarn usw. stellen 4—5 Warengattungen etwa 70—80 % der gesamten Ausfuhr dar. Eine solche Struktur hatte, wertmäßig betrachtet, auch der bulgarische Export vor dem Kriege. Zu dieser Zeit (1935—1938) entfielen etwa 70 % vom Gesamtwert der Ausfuhr auf folgende Waren: Tabak, Getreide, Mais, Eier, Weintrauben. Die internationale Arbeitsteilung in der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg trug dazu bei, daß sich in einem typischen Agrarland wie Bulgarien eine den klimatischen Verhältnissen entsprechende Spezialisierung der Produktion herausgebildet hatte.

Die Industrialisierung des Landes hat in einer verhältnismäßig kurzen Zeit die alte Vorkriegsstruktur der Ausfuhr wesentlich geändert. Hier muß aber auch ein anderer Umstand angeführt werden, der eine wichtige Rolle gespielt hat, damit diese Änderungen in einem schnelleren Tempo stattfinden konnten. Dieser Umstand ist die Politik der Diskriminierung durch die westlichen Länder und an erster Stelle die USA. Diese Politik hat nicht nur zu der schnelleren Industrialisierung aller „Volksdemokratien“ beigetragen, sondern auch zu einer Beschleunigung des Industriegüteraustausches zwischen diesen Ländern. Diese Länder waren gezwungen, noch im ersten Stadium ihrer Industrialisierung, noch beim Aufbau einer Maschinenbau- und Schwerindustrie überhaupt, ihre Produktion zum Teil auszuführen, um sich gegenseitig zu helfen.

Unter diesem Gesichtspunkt kann man die schnelle Änderung der Ausfuhrstruktur solcher Länder wie Bulgarien, Rumänien, Albanien und zum Teil auch Ungarn und Polen betrachten. Andererseits gingen Industrieländer wie die Sowjetzone und die Tschechoslowakei noch schneller als sonst zur Herstellung von kompletten Industrieanlagen aller Art über.

**Struktur der bulgarischen Ausfuhr 1939—1959,
in Preisen von 1939**

Güterart	1939	1955	1956	1957	1958	1959
	(in Mill. Lewa)					
Insgesamt	826	1 608	2 195	2 684	2 719	3 447
davon:						
Industriegüter	517	1 357	1 873	2 387	2 310	2 938
davon:						
nichtlandwirtsch.						
Industriegüter	3	429	584	724	709	904
landwirtsch.						
Industriegüter	514	928	1 289	1 663	1 601	2 034
davon:						
Nahrungsmittel	128	310	363	376	470	652
Nicht-Nahrungsmittel	386	618	926	1 287	1 131	1 382
unverarbeitete landwirtsch.						
Güter	309	251	322	297	409	509
	(in %)					
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
davon:						
Industriegüter	62,6	84,4	85,3	88,9	85,0	85,2
davon:						
nichtlandwirtsch.						
Industriegüter	0,4	26,7	26,6	27,0	26,1	26,2
landwirtsch.						
Industriegüter	62,2	57,7	58,7	61,9	58,9	59,0
davon:						
Nahrungsmittel	15,5	19,3	16,5	14,0	17,3	18,9
Nicht-Nahrungsmittel	46,7	38,4	42,2	47,9	41,6	40,1
unverarbeitete landwirtsch.						
Güter	37,4	15,6	14,7	11,1	15,0	14,8

Das völlig neue Moment in der Struktur der bulgarischen Ausfuhr besteht in dem ständig wachsenden Anteil der Maschinen und chemischen Güter. Die Liste der Exportwaren bereichert sich mit jedem neuen Jahr um neue industrielle Erzeugnisse dieser Art. Der Anteil der unverarbeiteten Produkte nimmt relativ ab, obwohl auch hier durch die allgemeine Steigerung der Produktion das Bild in den letzten Jahren keineswegs eine einheitliche Tendenz aufweist. Der bedeutendste Posten in der Ausfuhr sind nicht mehr die unverarbeiteten landwirtschaftlichen Produkte, die jahrzehntelang typisch für den bulgarischen Export waren. Während 1939 rund 1,2 Mrd. Lewa oder etwa ein Fünftel der Gesamtsumme des Exportes auf die Gruppe frisches Obst und Konserven entfielen, wurde 1957 der gleiche Anteil am Export von den Textilien, Woll- und Baumwollgeweben, Teppichen usw., beansprucht. Auch 1958 und 1959 änderte sich der wertmäßige Anteil dieser Warengruppe an dem Gesamtexport nicht wesentlich.

Das Bild der strukturellen Änderungen der bulgarischen Ausfuhr drückt sich am deutlichsten im Export von Maschinen, Buntmetallen und chemischen Produk-

ten aus. Zwar sind diese Posten in der Ausfuhrliste noch immer unbedeutend im Vergleich zu den landwirtschaftlichen Produkten, wie dem orientalischen Tabak, dem Obst und den Gemüsen, aber die Tendenz einer dauernden Steigerung dieser Warengruppen läßt sich leicht feststellen. Bulgarien exportiert in die sozialistischen Länder gemäß den langfristigen Handelsabkommen eine Reihe von Maschinen, wie Elektromotoren, Eisenbahnwaggons, Elektrokarren, Elektroteller, Bohrmaschinen, Drill- und Sämaschinen, Dreschmaschinen, Radioempfänger, Kleinglühlampen, und chemische Erzeugnisse, wie Schwefelsäure, kalzinierte Soda, Penicillin, Atznatron, Kunstdünger usw. Diese Waren finden einen günstigen Markt auch in den Entwicklungsländern des Nahen und Fernen Ostens, wo Bulgarien zum erstenmal in seiner Handelsgeschichte ein Netz von Handelsmissionen und Konsulaten aufgebaut hat.

EXPORTFORDERUNG

Vor kurzem hat der Ministerrat einen Erlaß herausgegeben, in dem eine Reihe von Maßnahmen vorgesehen sind, die den Zweck haben, den Export in stärkerem Maße als bisher zu fördern. Insbesondere wird darin hervorgehoben, daß das Außenhandelsministerium eine Liste von solchen Exportwaren ausarbeiten soll, die eine dauernde Bedeutung für den bulgarischen Außenhandel haben werden. Ein wichtiges und zugleich ganz neues Moment, das auf diesem Gebiete zum erstenmal hervortritt, ist die Bestimmung, daß den Betrieben, die für den Export arbeiten, Geld-Prämien zugebilligt werden. Damit hofft man, bei den Arbeitern ein größeres Interesse für die Qualität der Erzeugnisse hervorzurufen und dadurch den Verkaufswert der Waren auf dem fremden Markt zu heben. Damit sind besonders die Industriegüter gemeint, da für ihre Herstellung bei den Erzeugern und Exportunternehmen immer noch Erfahrungen fehlen. Um auf dem sozialistischen Markt und hauptsächlich auf den Märkten des westlichen Auslandes festen Fuß fassen zu können, muß Bulgarien große Anstrengungen machen, damit die Qualität seiner Exportwaren ständig verbessert und die Herstellungskosten herabgesetzt werden können.

Auf Grund der Beschlüsse des „Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe“, die die Abstimmung und Spezialisierung der Produktion der einzelnen Mitgliedländer betreffen, vollzieht sich besonders deutlich eine internationale Arbeitsteilung in der VR Bulgarien auf dem Gebiet der Industrie. Hier muß unterstrichen werden, daß die Arbeitsteilung in der Landwirtschaft, die aus der vorsozialistischen Zeit stammt, in großen Linien

VEREINSBANK IN HAMBURG

ÄLTESTE HAMBURGER GIROBANK

ZENTRALE: HAMBURG 11, ALTER WALL 20-30, TELEFON 361 061
30 FILIALEN UND ZWEIGSTELLEN IN GROSS-HAMBURG, CUXHAVEN UND KIEL

beibehalten worden ist und in derselben Richtung weiterentwickelt wird, weil Länder wie die Sowjetzone und die Tschechoslowakei einen entscheidenden Einfluß auf die Zunahme dieser Warengruppen in der Ausfuhrliste ausüben. Das starke Interesse der Bundesrepublik Deutschland für das beliebte bulgarische Gemüse und Obst hat mit einigen Ausnahmen zur Folge, daß Bulgarien auch weiterhin diesen Warengruppen eine große Beachtung schenkt.

DER SOZIALISTISCHE MARKT

Von den sozialistischen Ländern steht die UdSSR auf dem ersten Platz in der Einfuhr wie in der Ausfuhr (etwa 53%), an zweiter Stelle kommt die Sowjetzone und an dritter die Tschechoslowakei. Ungarn, Polen und Rumänien spielen im Außenhandel Bulgariens eine erheblich größere Rolle als die westlichen Länder. Die Zugehörigkeit Bulgariens zum sozialistischen Lager ist der entscheidende Faktor, der die Länderstruktur seines Außenhandels bestimmt. Das gilt für beide Arten des Warenaustausches mit dem Ausland. Hierbei ist zu betonen, daß die von einigen westlichen Autoren gemachte Behauptung falsch ist, wonach eine allgemeine Tendenz in der Entwicklung der gegenseitigen Handelsbeziehungen zwischen den sozialistischen Ländern bestehe, die zu einem immer größeren Prozentsatz des Warenaustausches innerhalb dieser Länder führen soll. Diese Behauptung basiert auf Daten aus einer Zeit, in der die höchste Spannung in den Beziehungen zwischen der UdSSR und den westlichen Ländern herrschte, nämlich der Zeit des Korea-Krieges und einiger Jahre später. Zu dieser Zeit erreichte wirklich der Umfang des Außenhandels der einzelnen sozialistischen Länder untereinander und speziell des Außenhandels Bulgariens mit den Ländern des sozialistischen Lagers seinen Höhepunkt im Hinblick auf den gesamten Außenhandel.

Anteil der sozialistischen und der kapitalistischen Länder am Außenhandel Bulgariens
(in Mill. Lewa)

Jahr	Insgesamt		Sozialistische Länder				Kapitalistische Länder				
			Wert		Prozent		Wert		Prozent		
	Exp.	Imp.	Exp.	Imp.	Exp.	Imp.	Exp.	Imp.	Exp.	Imp.	
1939	6 065	5 197			5	0,0	0,1	6 065	5 192	100,0	99,9
1955	1 608	1 700	1 442	1 519	89,7	89,4	166	181	10,3	10,6	
1956	2 055	1 709	1 785	1 402	86,9	82,0	270	307	13,1	18,0	
1957	2 518	2 260	2 163	1 875	85,9	83,0	355	385	14,1	17,0	
1958	2 539	2 494	2 194	2 127	86,4	85,3	345	367	13,6	14,7	
1959	3 178	3 942	2 758	3 111	86,8	78,9	420	831	13,2	21,1	

WESTHANDEL

War noch im Jahre 1955 der Anteil der westlichen Länder an der Ausfuhr Bulgariens nur 10,3%, so stieg er 1956 auf 13,1%, 1957 auf 14,1% und 1959 auf 13,2%. Bei der Einfuhr lauten die entsprechenden Zahlen wie folgt: 10,6%, 18,0%, 17,0% und 21,1% im Jahre 1959. Die Entspannung der Beziehungen zwischen Ost und West hat sich sehr günstig auf die Entwicklung des Außenhandels der VR Bulgariens mit den westlichen Ländern ausgewirkt. Das kommt in den angeführten Zahlen deutlich zum Vorschein. Damit ist auch der Beweis erbracht, daß die These einiger westlicher Wirtschaftler, die Beziehungen zwischen

den sozialistischen Ländern und der westlichen Welt würden sich infolge einer weiteren Verflechtung zwischen den Mitgliedern des sozialistischen Lagers ständig lockern, nicht stichhaltig ist.

Es ist interessant, daß gerade die Bundesrepublik Deutschland dasjenige Land ist, das im Außenhandel Bulgariens mit allen anderen westlichen Ländern an erster Stelle steht. So betrug der Anteil der Bundesrepublik an der Ausfuhr der VR Bulgariens im Jahre 1922 2,3% der gesamten Ausfuhr des Landes, 1956 und 1957 je 2,6% und im Jahre 1958 3,2%. Bei der Einfuhr lauten die Zahlen für dieselben Jahre wie folgt: 2,5%, 3,2%, 4,3% und 4,4%. Kein anderes westliches Land hat in derselben Zeit einen so großen Anteil am Außenhandel Bulgariens erreicht. Frankreich, England und Italien, also die anderen größeren Länder des Westens, haben kaum mehr als jeweils 1,5% erreicht: Frankreich etwa 1,2% in der Ausfuhr und 1,6% in der Einfuhr. England hat etwa denselben Prozentsatz in der Einfuhr der letzten Jahre erreicht. Wenn man die Zusammensetzung des Warenaustausches zwischen der VR Bulgariens und der Bundesrepublik Deutschland einer Analyse unterzieht, dann wird man feststellen können, daß die alte für die Vorkriegsperiode eigentümliche Arbeitsteilung auch jetzt noch in Erscheinung tritt. Es gibt nur noch Ansätze für den Export von Produktionsgütern aus Bulgarien nach der Bundesrepublik. Doch kann man nach den Erfahrungen der letzten Jahre behaupten, daß auch in der nächsten Zukunft das Hauptgewicht des Warenaustausches zwischen den beiden Ländern auf den Nahrungsmitteln und dem Tabak liegen wird. Durch die Gründung des Gemeinsamen Marktes werden aber die Handelsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik und Bulgariens, die jahrelang auf gewissen natürlichen Gegebenheiten beruht haben, in eine neue Phase eintreten.

Die Konkurrenz für die bulgarischen Haupterzeugnisse auf dem westdeutschen Markt wird sich aller Voraussicht nach verschärfen. Hier muß betont werden, daß sich diese Konkurrenz auch in diesem Moment ungünstig auf die weitere Entwicklung des Außenhandels auswirkt, denn die erzielten Preise für bulgarisches Obst und Gemüse sind niedriger als auf den Märkten der sozialistischen Länder. Das Wirksamwerden der EWG wird sich noch ungünstiger auf diese Beziehungen auswirken. Die Folge davon wird wahrscheinlich eine Neuorientierung des bulgarischen Exportes für diese Waren sein. Man soll aber nicht vergessen, daß es zum Großteil dem massiven bulgarischen Export zu verdanken ist, wenn gegenwärtig auf dem westdeutschen Markt für den Verbraucher sehr niedrige Preise für Obst und Gemüse (Tomaten, Weintrauben, Pfirsiche) erzielt werden können.

Die neue Struktur des bulgarischen Außenhandels ist durch den historischen Prozeß der schnellen Industrialisierung und die Zugehörigkeit zum sozialistischen Lager bestimmt. Es besteht kein Zweifel, daß die bestehenden Tendenzen sich mit fortschreitendem Aufbau des Sozialismus im Lande noch weiter vertiefen werden.